

nannt werden, auch in Gedenkbucheinträgen in den Bodenseeklöstern erscheinen“; „interessant“ sei, daß Salacho und Toto „auch Kontakte mit König Heinrich I.“ gehabt hätten⁷¹. Nicht ausgesprochen, aber impliziert ist dabei der Gedanke, daß Kerung, Salacho und Toto dem König in einer Einung oder einer *amicitia* verbunden gewesen sind – denn was hätten diese Beispiele sonst in Althoffs Buch zu suchen?

Quellenkritisch ist dazu folgendes zu sagen: 1.) ist ganz unsicher, ob der Kerunc der Urkunde mit dem des Gedenkbucheintrags identisch ist⁷². 2.) lag Kloster Kempten damals nicht in Bayern, sondern in Schwaben, und dort dürften auch Toto und Salacho zu Hause gewesen sein. 3.) ist, wenn man von einer möglichen, zeitlichen Koinzidenz absieht, ein „Zusammenhang“ der beiden Diplome mit der Ungarnabwehr nicht zu erkennen. Und 4.) ist unbekannt, ob Toto und Salacho „Kontakte mit König Heinrich I.“ gehabt haben; sie werden in DH I 19 in einer Weise erwähnt, daß man nicht mit ihrer Anwesenheit bei der Beurkundung rechnen darf. Aber selbst wenn es solche „Kontakte“ gegeben haben sollte – was würde das schon besagen? Der König kam beim Regieren selbstverständlich mit vielen Adligen seines Reichs in Berührung, und wenn viele von diesen wieder in den Gedenkbüchern begegnen, darf man daraus nicht ohne weiteres auf eine Einung oder ein Freundschaftsbündnis mit dem Herrscher schließen, zumal da es damals offenbar Mode war, sich in die *Libri vitae* eintragen zu lassen.

Daß „Einung auch Gebetshilfe und Gedenken einschließt“⁷³, ist wieder nur eine *petitio principii*, und die Beweislage wird auch nicht durch die Behauptung verbessert, daß von einem „Personenkreis“, der in ein Gedenkbuch Eingang gefunden hat, „in anderen Quellen im Zusammenhang von Bündnis oder Einung die Rede“ sei. Als Beleg führt Althoff die *amicitia* an, die Heinrich I. und der westfränkische König Robert 923 eingegangen sind und die angeblich im *Liber memo-*

71) ALTHOFF, *Amicitiae* (wie Anm. 22) S. 86, 350.

72) Unsicher ist auch die Identifizierung von Merolt und Ruodbert im Reichenauer Verbrüderungsbuch p. 17 D3 mit zwei bayerischen Vasallen, die in einer Urkunde aus der Zeit um 931 genannt werden: ALTHOFF, *Amicitiae* (wie Anm. 22) S. 85, 342 f.; Franz HUTER, *Tiroler Urkundenbuch* 1. Abt. 1 (1937) S. 19 f. Nr. 28; vgl. Kurt REINDEL, *Die bayerischen Luitpoldinger 893-989* (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte N. F. 11, 1953) S. 156-159. Mit seinen tief sitzenden s dürfte der Reichenauer Eintrag eher um 900 als um 930 zu datieren sein. Wahrscheinlicher ist daher, daß es sich hier um ältere Verwandte der beiden in der Urkunde genannten Männer handelt.

73) ALTHOFF, *Amicitiae* (wie Anm. 22) S. 61.